

Neumärkisches Wochenblatt.

Zeitschrift

für

Politik, Tages-Ereignisse und Unterhaltung.

Erscheint wöchentlich dreimal:

Dienstag, Donnerstag, Sonnabend (Morgens).

Redacteur: Rudolf Schneider.



Abonnement:

Vierteljährlich 1 Mark 75 Pf.

Für Auswärtige (durch die Post bezogen) 2 „ 25 „

Inserate:

Die einspaltige Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pf.

Verlag u. Expedition von R. Schneider's Buch- u. Steindruckerei.

No. 145.

Landberg a. W., Donnerstag den 9. December 1875. 56. Jahrgang.

Aus dem Innern Rußlands.

II.

NFP. Man hat die Provinzial- und Kreisstände für ihre eigene Unfruchtbarkeit verantwortlich gemacht. Mit Unrecht. Sie erwiesen sich bis zum Monat Juni des Jahres 1867 als treffliche Regulatoren und Ventilatoren des öffentlichen Lebens. Zwischen Bauer und Gdeltmann herrschte Einmütigkeit, und der Letztere erbot sich, als die großen Steuerprojekte zur Beratung standen, freiwillig, nach Maßgabe seines Vermögens, an den Staatslasten zu partizipieren. Da langten die verhängnisvollen Ufse herunter, welche den Präsidenten der ständischen Versammlungen eine diktatorische Gewalt einräumten. Jede individuelle Meinungsäußerung ward von nun an hintertrieben, jede Interpellation verhindert und jede Beschwerde von vorn herein unterdrückt. Da wurden denn die Ständesäle allmählig leer, und das alte Chaos breitete sich wieder aus, beherrscht von dem autokratischen Beamten, der, „königlicher als der König“, durch die roheste Willkür seine Carrière zu sichern suchte. Man hat ferner den Geschworenengerichten ihre eigene Unpopularität zu Lasten geschrieben. Es wurde dabei aber vergessen, daß die russische Jury von Hause aus ein todgeborenes Kind sein mußte, weil das Strafgesetzbuch auf sie keinerlei Rücksicht nahm, sondern, unverbessert und ungereinigt, aus der nikolaitischen Zeit in die Periode der Mündlichkeit und Oeffentlichkeit herübergenommen wurde. Gleichwie die Einführung der Provinzialstände, so war, um Koscheleff's Gleichniß beizubehalten, auch die Gerichts-Ordnung vom Jahre 1864 ein Hammer Schlag an die Pforten des Reichers, in welchem das russische Volk an Leib und Seele verflochten. Aber wenn irgendwo, so sind im Czarreiche Gesetze und Verordnungen bloß vorhanden, um vernachlässigt zu werden. Die legislatorische Intention ward von den wenigsten Richtern verstanden, geschweige denn beachtet. Der Exekutor ist nach wie vor die Kreatur des Richters, der Richter diejenige des Statthalters, der Statthalter jene des Ministers. Mit eigennütziger Willkür wird Recht gesprochen und geübt, und der Muschik, der Handwerksmann, der Bürger pfeifen wie vor drei Jahrzehnten aus der Tonart des altrussischen Sprichwörter-Verikons, das zur Charakteristik des Richters standes sich der Wendung bedient: „Fürchte nicht das Gericht, sondern den Richter,“ oder der andern: „Ist das Gericht mit dem Fuß, in die Tasche mit der Hand.“ Diese haarsträubende Rechtsunsicherheit macht ihren Rückschlag selbstredend in allen Verhältnissen des Staates und der Gesellschaft fühlbar. Ist es schon bei dem

Militär eine Ungeheuerlichkeit, daß der Offizier den erstbesten Rekruten aus der Front heraus ruft und ihn beauftragt, von jetzt ab Tambour oder Trompeter zu sein, so potenzirt sich der Schaden, wenn im Privatleben der bloße Befehl des Vorgesetzten schon als die Bescheinigung der Qualifikation zu gelten hat. Es ist zum Beispiel in hohem Grade bezeichnend, daß jüngst ein Abtheilungs-Chef aus dem Ministerium des Innern zum ersten Präsidenten des Gerichtshofes in Odesa kommandirt wurde. Solche und ähnliche Geniestreiche zerschüren alles Vertrauen in die Staatsbehörden, und, was schlimmer ist, auch allen Respekt vor denselben. Mord und Diebstahl, Brandlegung und Raub gehen mit einer derartigen Wirklichkeit Hand in Hand, und ihre rapide Progression findet nirgends eine Schranke. Die intellektuellen und moralischen Eigenschaften des Volkes nehmen trostlos ab, und machen einer Hoffnungslosigkeit, einer Desperation Platz, welche pestartig immer weitere Kreise zieht. Der Nihilismus ist nur ein Symptom, nicht ein Ergebnis solcher Zustände. Koscheleff hält ihn auch nur in diesem Sinne für gefährlich. „Unsere Nihilisten,“ sagt er, „sind geradezu lächerlich, ihre lauten Reden, ihre Einwürfe und Behauptungen sind auf nichts gegründet; sie reißen abgerissene Verneinungen aus irgend einem fremden Buche heraus, wiederholen dieselben bis zur Abgeschmacktheit und sehen Andersdenkende als zurückgebliebene Leute an, welche in veralteten Begriffen und Gewohnheiten verharren. Eine Hauptursache der Verbreitung dieser Sekte ist es, daß sie sich insgeheim ihre Mittheilungen machen, so daß sie nicht öffentlich beurtheilt werden können und den Reiz des Verbotenen für sich haben. Nur weil er verfolgt ist und sich vor den Augen der Welt verstecken muß, erzeugt der Nihilismus in den Köpfen der Jugend eine solche Verwirrung, daß ein Revolver Schuß sich oft als der einzige Ausgang aus dieser eingebildeten Misere anbietet.“

Aber wenn Koscheleff auch in dem Symptom keine Gefahr erblickt, so schätzt er doch die Quelle des gegenwärtigen Zustandes nach ihrer ganzen Tragweite. Ja, er folgt ihr sogar bis auf das ökonomische und finanzielle Gebiet, wo sie nicht minder als im Rechts- und Verwaltungsleben ihre vergiftende Wirkung übt; denn auch der Wohlstand mindert sich von Jahr zu Jahr, weil die Petersburger Bureaucratie in den Zaubern des Newski-Prospektes eingekankt, die Bedürfnisse des Volkes weder kennt, noch, wenn es der Fall ist, zu berücksichtigen Lust hat. Die ländlichen Grundbesitzer ermangeln der Wohlthat eines wirklichen Staatskredits, weil sich schon seit einem Jahrzehnt der Entwurf einer Hypotheken-Ordnung durch alle

Ministerien treibt, ohne Geseh werden zu können; hinwiederum ist ein Notariats-Geseh in Uebung, welches schier in der Absicht erlassen zu sein scheint, um den Uebergang des Eigenthums aus einer Hand in die andere zu hemmen und die Leute zur Umgehung des Gesehes geschickt zu machen. Bei alledem haben die Finanzen des Reiches äußerlich den Anschein, als ob nichts an ihnen zu wünschen übrig wäre. Man baut eine Eisenbahn nach der anderen, macht ohne Mühe horrenden Anleihen, gründet Geld- und Kredit-Banken, ja, das Budget zeigt sogar ein Gleichgewicht von Ausgabe und Bedeckung. Aber alles dies ist nur blinkende Oberfläche; unter derselben bemerkt das beobachtende Auge mit Leichtigkeit die Zunahme der Verarmung und die Verschönerung der Wohlstands-Quellen. Unproduktive Ausgaben werden mit liberaler Hand bestritten, neue Kredit-Billete in ungeheuren Massen emittirt, zweckmäßige Reformen, wie die Umgestaltung der Kopfsteuer, unverantwortlich verschleppt, die Menge überflüssiger Beamten und Würdenträger ist unzählbar, und die indirekten Steuern wachsen beinahe stündlich, während die direkten sich nur langsam mehren. Zwar werden jetzt sowohl die Voranschläge als auch die Dechargen bekannt gemacht. Aber wie werden sie entworfen? Die Voranschläge, welche jedes Ministerium für sich und ohne Rücksicht auf die übrigen Ministerien aufstellt, werden dem Finanz-Departement und der Staats-Kontrolle mitgetheilt, an diesen Stellen mit Bemerkungen versehen und dann an das Departement der Staats-Oekonomie abgegeben, wo zwei Seelen, ein Ingenieur, ein General und zwei bürgerliche Würdenträger sitzen, die allesamt sich niemals mit Finanz-Angelegenheiten beschäftigen haben. Zum Schluß wandert der Voranschlag durch den Staatsrath zur Bestätigung des Kaisers. Das ist die Prüfung und Kontrolle, die Einrichtungs- und Abwägung des Staatshaushaltes von Rußland.

Ein abschreckendes und trostloseres Bild ist von der neuen Aera des Czarreiches noch niemals entworfen worden. Und es ist einer seiner treuesten Söhne, von dessen Palette es stammt. Koscheleff sagt es rund heraus, daß Rußland sich unter Nikolai's splitterhacktem Despotismus moralisch und materiell, physisch und intellectuell besser befunden habe, als unter dem verschämten Absolutismus, welcher die Leibeigenschaft äußerlich beseitigte, ohne sie auch von den Seelen der Nation abzustreifen; die Rechtsprechung modernisirte, ohne das Richter-Material zu säubern; ständische Institutionen einführte, ohne ihnen einen entsprechenden Wirkungskreis einzuräumen. Halbe Arbeit ist schlimmer, als gar keine Arbeit, und der beste persönliche

Der Doppelgänger.

(Original-Erzählung von Emilie Heinrichs.)

(Fortsetzung.)

Eine ungeheure Menschenmenge wogte in der Nähe des Hopfenmarktes, wohin sich das Feuer schon am Vormittag des 5. Mai Bahn gebrochen, angstvoll klopfen die Herzen, die Kirche St. Nicolai stand in Gefahr. Hier lag die gefräßige Flamme immer weiter und weiter, und ohnmächtig erwies sich die Menschenkraft diesem grimmen Feinde gegenüber.

Durch die Menge drängte sich ein bleicher Mann, um Gotteswillen bittend, im Platz zu machen.

„Ich will meine Familie retten!“ schrie er wie wahnsinnig.

Man ließ ihn hindurch; der echte Hamburger ist gutmüthig, mildtätig, man bedauerte den Mann, was wollte ein Einzelner noch retten in diesem Gluthmeer?

„Wenn die noch nicht heraus sind, hilft kein Reiter mehr,“ meinte ein Arbeiter, „der arme Keil wird mit verbrennen.“

„Es wird ein Ungläubiger sein,“ heulte ein altes Weib, „ich habe gestern eine drohende Hand in den Wolken gesehen, kein Stein wird in diesem Sodom auf einander bleiben.“

„Stoppt der alten Hexe das Lastermaul!“ schrie ein stämmiger Quartiersmann in der Nähe.

„In die Flamme mit ihr!“

So tönte es drohend ringsum, und dazwischen das Gekreisch der Alten, welches bald in Geheul überging.

Der junge Mann aber, welcher sich mit Bitten und Gewalt Bahn gebrochen durch die Menge, eilte jetzt unter einem Regen von Feuer und Asche längs der Häuserreihe des Hopfenmarktes hin, bis er hochaufatmend in ein Haus trat, welches von der Flamme freilich noch nicht ergriffen war, jedoch von den Bewohnern bereits verlassen schien.

Mit wildklopfendem Herzen sprang er die Treppen hinauf bis zur zweiten Etage, wo er laute Stimmen vernahm.

„Gott sei gelobt,“ murmelte er, „sie ist noch nicht fort.“

Da wurde die Thür ungestüm geöffnet, mit hochgeröthetem Antlitz trat ein Mann heraus, gewaltsam eine Dame nach sich ziehend.

„Hauptmann Witzleben,“ rief der Ankommende erschrocken, „was beginnen Sie hier?“

„Sie sendet der Himmel, Freund Gebhard,“ versetzte Witzleben aufatmend, „Fräulein Erdmann hat den rasenden Entschluß gefaßt, dieses Haus nicht zu verlassen.“

„Nicht doch,“ unterbrach ihn Clementine stolz, sich fast heftig seiner Hand entwindend, „ich bin nur fest entschlossen, dieses Haus nicht ohne meine gute Gänter zu verlassen, die leider in dieser letzten Unglücksnacht schwer erkrankt ist.“

„So müssen wir dafür sorgen, daß auch die

Kranke fortgeschafft werde,“ sprach Carl Gebhard mit fester Stimme, „vertrauen Sie sich unbeforgt dem Hauptmann an, mein gnädiges Fräulein, die Gefahr ist bereits aufs höchste gestiegen, ich verpände Ihnen mein Ehrenwort, die Kranke in Sicherheit zu bringen. Zögern Sie nicht länger,“ setzte er bittend hinzu, „nur wenige Minuten noch und die entfesselte Flamme umarmt auch dieses Haus, Sie würden sich unnütz opfern und der Kranken die Rettung unmöglich machen.“

„Wohl, es sei,“ antwortete Clementine, schwer athmend, „Sie werden mir aber doch gestatten, meine Freunde, Ihnen die arme Kranke und deren Schwester zu übergeben und in deren Nähe zu bleiben.“

„Wo ist die kleine Gräfin?“ fragte jetzt Gebhard, als Clementine ihnen voraus ins Zimmer schritt, den Hauptmann.

„Bereits in Sicherheit,“ versetzte dieser, „Sie aber, mein Vetter, können unmöglich die Kranke fort-schaffen, sind selber noch schwach und leidend, ich werde rasch den nöthigen Beistand suchen.“

„Darüber vergeht die Zeit, das Clement wartet nicht auf uns, vorwärts, Hauptmann!“

Er schob ihn vor sich hin ins Zimmer, welches von dem Flammenmeer in Purpurgluth getaucht schien. Clementine hüllte die Kranke, welche unausgesetzt jammerte, in warme Decken, und von allen Seiten unterstügt, wankte die Aermste ächzend und stöhnend, von Fieber geschüttelt, über die Schwelle, welche ihr ein so sicheres Asyl gewährt, während ihre Schwester

Wille vermag nichts auszurichten, wenn er, anstatt mit dem Volke, sich mit der Bureaucratie, anstatt mit dem Culturbedürfnisse der Nation, mit einem sittlich defekten Beamtenhume verbündet.

So weit ist es nach Koscheleff's Meinung mit Rußland gekommen, daß es keinen festen Pol mehr giebt in dem rapiden Niedergange seines Gesellschafts- und Staatslebens. Das Mißtrauen herrscht souverän und zerfriert alles Bestehende, die Familie, die Societät, den Staat. Wohin man auch schaue, auf Justiz oder Administration, auf Privatleben oder Literatur, auf Haus oder Schule — überall sind nur hypochondrische Zeichen bemerkbar, nirgends die leisen Anzeichen eines Fortschrittes, trotz der Emancipation der Bauern, der Förderung des Schulwesens und der rastlosen Arbeit an der Hebung der Communication. Und wo liegt das Geheimniß dieses schleichenden Elends, das wie eine ansteckende Krankheit immer weiter um sich greift? Koscheleff nennt es ohne Umschweife bei seinem Namen: „Es ist der Mangel einer allgemeinen landständischen Reichsversammlung.“ Man sagt, das russische Volk sei hierzu noch nicht reif. Aber genau dieselbe Einwendung wurde erhoben, als die Befreiung der Leibeigenen ins Werk gesetzt und die Reform des Gerichtsverfahrens in Angriff genommen werden sollte. Jene wie diese blieben erfolglos, weil der letzte Schritt, die Wendung zum Constitutionalismus, bisher unterblieben ist; aber jene wie diese werden Mittel zu Rußlands Wiedergeburt sein in dem Augenblicke, in welchem ein Gesamtparlament zusammentritt, um Controlle zu üben, wo sie gut thut, und zu berathschlagen, welche Gesetze das Wohl des Landes erheischt, wie es verwaltet und gefördert werden muß, damit es nicht unter dem Drucke willkürlicher Beamtenwirtschaft erliege.

Ist es ein Ruf in der Wüste, dessen Echo in Koscheleff's trefflicher Schrift erschallt? Der Verfasser ist überzeugt, daß jeder selbstlose Rathschlag bei dem Czar Alexander Gehör finden würde, wenn nicht ein Gordon parasitischer oder eigensüchtiger Beamten seine Person hermetisch gegen die Außenwelt abschloße. Die nämlichen Menschenfreunde, welche sich so sehr für die Christen in der Türkei einkauften, bekehrten sich, sobald von einer befreienden That im eigenen Lande die Rede ist. Um so höher wird man es zu schätzen haben, daß Alexander trotz ihres Widerstandes seine bisherigen Reformen bewerkstelligte, wenn es auch nicht verwirklicht werden darf, daß alle seine edlen Bestrebungen so lange das Gegentheil des Gewollten zur Folge haben, als nicht eine freisinnige Constitution das moskowitische Volk in Wahrheit modernisiert. Das autokratische Rußland ist ein Anachronismus, nicht nur an sich, sondern auch im Hinblick auf das übrige Europa; mit dem constitutionellen Rußland werden alle anderen Staaten und Völker des Continents gerne Hand in Hand geben, durch verwandte Interessen inniger verknüpft als durch den Wunsch eines dauernden Friedens, der trotz aller Versicherungen des „Golos“ und des Petersburger „Regierungs-Anzeiger“ in den Händen des heutigen Rußland nur sehr zweifelhaft assicurirt ist.

Tages - Rundschau.

Berlin, 6. Decbr. (Reichstags-Sitzung.) Der Präsident theilt die Namen der Commissions-Mitglieder für die Vorberathung der Straf-Gesetz-Novelle mit. Es sind dies: Simson (Vorsitzender), Schwarze (dessen Stellvertreter), Großmann (Schriftführer), Banks (dessen Stellvertreter), ferner Erhard, Wagner, Becker, Vör, Hauck, Forcade, Reichensperger (Greifeld), Haarmann, Stenglein und Brauchitsch. Die Sitzung muß wegen einer durch die neue Ventilations-Einrichtung herbeigeführten Herabminderung der Temperatur auf 7—8 Grad ausgesetzt werden. Nächste Sitzung morgen. Tages-Ordnung: Die Eisenzoll-Petitionen und die Postgesetz-Novelle.

— Zur Eisenbahnfrage veröffentlicht das „Militair-Wochenblatt“ in seiner letzten Nummer einen Ar-

tikel, der das allergrößte Interesse in Anspruch nehmen darf. Der hohe militairische Verfasser gelangt bei seinen Betrachtungen zu dem Schluß, wie nothwendig gerade im Interesse der Landesverteidigung eine einheitliche Verwaltung der Bahnen durch das Reich sei, und zwischen den Zeilen spricht derselbe für die Erwerbung der Bahnen durch das Reich.

— Der bekannte Jesuitenpater Karl Curci hat eine Broschüre verfaßt, worin er unverhohlen der Meinung Ausdruck giebt, mit den Hoffnungen auf eine Wiedereinführung der weltlichen Papstherrschaft habe es ein Ende. Ultramontanerlei wird Alles aufgeboten, die Verbreitung des Schriftchens zu verhindern. Pius IX. wird sogar um ein Verbot desselben befragt.

— Nach einer Mittheilung der „Nat.-Ztg.“ hat der Bundesrath sich gestern mit einer Gesetzesvorlage beschäftigt, wonach die Thalerstücke deutscher und österreichischer Währung bis auf Weiteres gleich den Reichsflibernünzen als gesetzliches Zahlungsmittel bei Zahlungen bis zu 20 Mark Geltung behalten sollen, da es nicht möglich gewesen ist, das nöthige Quantum Reichsflibernünzen bis zum 1. Januar f. z. herzustellen.

— Am Sonnabend hat wieder eine parlamentarische Soiree beim Reichskanzler stattgefunden, die abermals sehr besucht war. Der Reichstag war durch Mitglieder aller Fraktionen repräsentirt, der Bundesrath mit Einschluß der uniformirten Bevollmächtigten war beinahe vollständig erschienen, außerdem bemerkte man viele Mitglieder der Generalsynode. Während so die Soiree ihre äußere Pbyssognomie nicht geändert hatte, blieb auch jene des Reichskanzlers sich getreu, und die Aufmerksamkeit gegen seine Gäste gab sich, wie immer, darin kund, daß er mit Einzelnen wie mit ganzen Gruppen lebhaft konversirte.

— Der preussische Kultusminister hat mit dem großherzoglich schwerinschen Ministerium ein Uebereinkommen dahin getroffen, daß diejenigen Lehramts-Bewerberinnen, welchen von der Kommission zur Prüfung von Lehrerinnen für höhere und für Bürger-Mädchenschulen zu Schwerin Befähigungs-Zeugnisse ausgestellt worden sind, nach Maßgabe dieser Zeugnisse auch im preussischen Staatsgebiete angestellt werden können, und daß diejenigen Lehrerinnen, welche von einer preussischen Prüfungs-Kommission die Befähigung erlangt haben, an Volks- oder an mittleren und höheren Mädchenschulen zu unterrichten oder solche zu leiten, die bezügliche Befähigung auch für die Schulen in Mecklenburg-Schwerin zugefanden wird.

Berlin, 7. Decbr. Dem Reichskanzler Fürsten von Bismarck sind in Folge des Ablebens des Grafen Wendt zu Eulenburg zahlreiche Beweise aufrichtiger Theilnahme zugegangen. Bereits im Laufe des gestrigen Vormittags traf ein eigenhändiges Schreiben des Kaisers ein, in welchem Sr. Majestät Ihr Beileid über den erlittenen Verlust ausdrückten. Ihre Majestät die Kaiserin sandte die Palastdame Gräfin Hacke; auch Ihre Kaiserlichen und Königl. Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin haben brieflich Ihre Theilnahme bezeugt. Von auswärts sind zahlreiche Beileidstelegramme eingelaufen. Im Laufe des vorgestrigen und gestrigen Tages fuhren die Staats-Minister, das gesamte diplomatische Corps, die Generalität, die Spitzen der obersten Reichs- und Staatsbehörden bei dem Fürsten vor und haben ihre Karten abgegeben.

— Der französische Minister des Aeußern ließ am Sonnabend in der Kammer ein spezielles Liebschreiben über die Suez-Angelegenheit vertheilen. Dasselbe ist 205 Seiten stark und umfaßt 99 Schriftstücke, welche vom 22. März 1872 bis zum 25. November 1875 reichen. Das Interessanteste in demselben ist der Umstand, daß Carl Derby schon im April 1874 dem Herzog von Caracoucauld-Bissaccia, dem damaligen französischen Botschafter am englischen Hofe, offen erklärte, die englische Regierung könnte nicht zugeben, die Leitung eines Unternehmens, welches die kommerzielle und politische Zukunft Englands so nahe berühre, für die Dauer in den Händen einer unabhängigen Compagnie

zu lassen. Er fügte hinzu, daß es wünschenswerth wäre, wenn die Seemächte sich über die Erwerbung des Suez-Kanals verständigten, so zwar, daß der Plan eines internationalen Syndikats, den Lord Derby jetzt dem Marquis de Harcourt vorschlug, eigentlich schon über anderthalb Jahre alt ist.

— Die Wahl der durch die Versailler National-Versammlung auf Lebenszeit zu ernennenden 75 Senatoren wird einem am Sonnabend gefaßten Beschlusse zufolge am Donnerstag den 9. d. Mts. stattfinden. Mittlerweile lauten jedoch die Nachrichten über die Verständigung der Parteien ziemlich trostlos, indem es der halbbonapartistischen Gruppe Declercq gelungen ist, alle Kombinationen, welche Behufs Verständigung über eine Senatoren-Liste aufgestellt wurden, zu vereiteln. Man glaubt in Paris, daß die Zerfetzung der Gruppe Lavergne die unausbleibliche Folge dieser bonapartistischen Intrigue sein wird, da einige Mitglieder derselben sich durchaus nicht von dem rechten Centrum trennen wollen, während die liberalen Lavergneisten selbst die Allianz mit den Radikalen einem Bündnisse mit den Bonapartisten vorziehen.

— Mit Bezug auf die Stellung des Auslandes zur englischen Suez-Affaire kommt die Times zunächst auf die bestehende Sprache der französischen Presse und auf die Angriffe gegen den Duc Decazes zu sprechen. Diese gereizte Stimmung sei nur das Resultat eines Mißverständnisses, welches sich durch eine offene Erklärung und durch den Auf der Zeit befeitigen lasse. Weder dem Duc Decazes, noch dem Fürsten Gortschakoff, noch dem Fürsten Bismarck habe die englische Regierung ihre Absicht kundgegeben, aus dem einfachen Grunde, daß wir nicht die Ehre haben, diese Staatsmänner zu den englischen Cabinetministern zu zählen. Dieselben würden sich auch von einer Depesche sehr überrascht gezeigt haben, welche ihnen etwa ein Einspruchsrecht gegen die Art und Weise eingeräumt hätte, wie England vier Millionen von seinem Gelde anzulegen gedenke. Wenn dem französischen Minister vorgeworfen wird, daß er den Ankauf hätte machen sollen, so erregt man den Verdacht, daß Frankreich sich noch immer in Träumen orientalisches Ehrgeizes wiegt.

— Unter den russischen Blättern ist es bis jetzt allein die Moskau'sche Zeitung, welche ein eigenes Urtheil über den egyptischen Schwabzug der englischen Regierung riskirt. Sie thut dies in sehr gereizter Weise: „Das seltsam geheimnißvolle Wesen der britischen Diplomatie in Betreff der im Orient entstandenen Schwierigkeiten,“ heißt es, „hat sich endlich in voller Offenheit entladen. England, das so eifersüchtig die Erbschaft des „ranken Mannes“ behütete, beerdigt ihn plötzlich lebendigen Leibes und erfährt die schon im Voraus ins Auge gefaßte Deute. Die englische Diplomatie besorgt in aller Heimlichkeit ihre Geschäfte, und als sie mit dem gewünschten Erfolge fertig war, verkündete, wie wir aus dem Telegramm erfahren, die Times, daß die britische Regierung vom Khedive für vier Millionen Pfund Sterling (100 Millionen Francs) die Suez-Canal-Aktien desselben erworben habe.“

Berliner Viehmarkt vom 6. December 1875.

Zum Verkauf standen: 2263 Rinder, 9064 Schweine, 1004 Kälber, 7354 Hammel. Der Markt war derartig mit Rindvieh übertrieben, daß das Geschäft flau begann. Da Verkäufer indeß auf Preise hielten, wurde der Verkehr reger und schloß ziemlich fest. Es wurde bezahlt für 1. Qual. 57—60 M., für 2. Qual. 48—51 M., für 3. Qual. 39—42 M. pro 100 Pfd. Schlachtgewicht. Bei Schweinen mußten die Preise durchschnittlich um 3 Mark weichen, so daß 1. Waare nur mit 57 M., 2. nur mit 53 M. pro 100 Pfd. Schlachtgewicht bezahlt wurden. Bachaner galten bei einer Tara von 45 Pfd. 57 M. Hammel waren noch einmal so viel am Platz, als gebraucht wurden. So wurde beste Waare nur mit 21—22 M. pro 45 Pfd. Schlachtgewicht bezahlt, während geringere Waare nur zu ganz niedrigen Preisen Abnehmer fand. Kälber erzielten bei ganz schleppendem Geschäft Mittelpreise.

rathlos umherstarrte und es nicht begreifen vermochte, so urplötzlich wie eine Bettlerin aus ihrem behaglichen Daheim geschleudert zu werden.

„Lassen Sie nur Alles hier,“ redete ihr der Hauptmann zu, an ein Ketten und Bergen ist doch nicht zu denken, wir werden schon später Hülfe und Ersatz schaffen. Vorwärts, ums Himmelswillen, nur vorwärts!“

Die Arme starrte ihn wie im Traume an und begann hastig einige werthlose Gegenstände an sich zu raffen, die sie sehr sorgfältig trug, als Clementine mitleidig ihren Arm ergriß und sie mit sich forzog, während die beiden Herren die Kranke unterstützten.

So gelangten sie langsam und mit großer Mühe die Treppe hinunter und auf die Straße.

Hier unten aber war's fürchterlich. Jede Ordnung schien untergegangen zu sein in dem Alles beherrschenden Gebot der Selbsterhaltung. Verwirrung, Anstöße, Jammer und Noth, wohin das Auge blickte, ein Chaos höllischer Zerstörung, des wildesten Entsetzens. Und ringsum ein Blutmeer, welches aller menschlichen Fesseln zu spotten schien.

Die armen Bewohner suchten von ihrem Besitzthum so viel als möglich dem gierigen Element zu entreißen und mochten in der Angst und Verwirrung wohl meistens das Werthloseste retten und bergen.

Es war in der That ein kleines Wagniß für Wigleben und Carl Gebhard, sich in diesen Chaos, in diesen sich drängenden und schiebenden Menschenknäuel

hineinzuwerfen mit drei schwachen Frauen, von denen die eine sich kaum aufrecht zu erhalten vermochte.

Aber inmitten all dieses ungeheuern Zammers selbst verleugnete die Hamburger Bevölkerung nicht ihre angeborene Gutmüthigkeit, auf des Hauptmanns Bitte unterstützten ihn sogleich zwei Männer aus dem Volke bei der Fortschaffung der Kranken, während Carl Gebhard Clementine und die Schwester der Günter, führte, welche halb bewußtlos an seinen Armen hingen.

Schon war Wigleben mit seinem Schützling und der mitleidigen Escorte in dem Gewühl verschwunden, als plötzlich an der Ecke des Burstah der Menschenknäuel so unentwirrbar erschien, daß an ein Durchkommen nicht zu denken war. Einen fast trostlosen Blick umherwerfend, wandte sich Gebhard, die beiden Frauen fest an sich ziehend, dem Hahnenkapp zu, um hier vielleicht einen Ausweg zu finden. Da bebte er erschreckt zusammen, sein Blick haftete wie gebannt an dem Anblick eines Seemanns, der einen bleichen jungen Mann wie eine Puppe empor hielt und denselben mit seinen gewaltigen Fäusten wild durcheinander schüttelte. Die Worte oder Flüche, welche der Seemann dabei ausstieß, waren in der fürchterlichen Brandung nicht zu verstehen und wurden auch deshalb falsch aufgefaßt. Nur Carl und die halb ohnmächtig an seinem Arm hängende Clementine, deren starrer Angstblick halb verlöschend an dem bleichen Opfer des wüthenden Matrosen hing, verstanden das Entsetzliche und den wahren Zusammenhang dieser Scene, da sie in dem Seemann

und dessen Opfer Glas Willing von Helgoland und den Doppelgänger Eduard Fürst erkannten.

„Heda, mein guter Mann!“ erkönte durch die Brandung jetzt eine mächtige Stentorstimme, „laß mir den Herrn in Frieden, oder ich schlage Euch den dicken Hirschhüdel ein. Will sich so eine Theerjacke an eine Durchlaucht vergreifen, das dürfen wir Hamburger nicht leiden herunter mit dem Herrn, sage ich!“

Diese mächtige Stimme gehörte dem Fremdenführer Jan Fuchs an, welcher in Fürst den Fürsten * * * zu erkennen und kein schlechtes Geschäft zu machen glaubte, wenn er diesen aus den Fäusten des anscheinend betrunkenen Seemanns befreite.

„Eine Durchlaucht ist es also,“ tönte es von einer andern Seite, „was will die vornehme Kröte hier?“ „An die Spritze mit der Durchlaucht!“

„Ein Nero wird's sein, der seine erschlasten Nerven an dem großen Schauspiel stärken will,“ declamirte ein heruntergekommener Schauspieler, „der Nero zündete Rom an.“

„Zum Teufel mit dem Brandstifter!“ schrie ein Quartiersmann, „es kann auch nicht anders sein, es ist angelegt, seht dorthin, wie die Mauern in blauen Flammen stehen, man hat sie vorher mit Spritt begossen.“

Es war allerdings ungefähr so, wie der Mann behauptete, nur mit dem Unterschiede, daß man einige Hundert Orchester Arrac in die Kanäle hatte laufen lassen und mit dem so vermischten Wasser die Blut natürlich immer vergöhrte.

(Fortsetzung folgt.)

Die Weihnachts - Ausstellung

von **B. Röseler,**

14. Nichtstraße No. 14,

empfehlen ihr Lager in den
neuesten, einfachsten und elegantesten

Spielwaaren,

gekleideten Puppen

und
Puppen - Bälgen,

ferner als

Weihnachtsgeschenke

sich eignend:

Antik-Holzschnitzereien, Marmor-, Kunst-
guss-, feine Glas- und Stahlwaaren;
Portemonnaies, Reise-, Damen- und Cigarren-
Taschen, Lackir- und Bijouterie-Waaren;

Schlittschuhe

für Herren und Damen,

sowie viele andere Artikel gütiger Beachtung.

Zur gefälligen Beachtung!

Auch in diesem Jahre empfehle meine
Ausstellung in
Honig- u. Zucker-Fabrikaten
in reichster Auswahl gütiger Beachtung.

H. Kadoch.

Zur gefälligen Beachtung! Der Leinenwaaren - Verkauf,

Poststraße No. 6,

im früher Klempnermeister **Köhler'schen Laden**,
beschränkt sich dieses Mal nur noch auf sehr kurze Zeit. Ich ersuche noch alle
diejenigen Herrschaften, denen daran liegt, sich mit einem reellen Artikel zu ver-
sehen und die Hälfte des wahren Werthes beim Einkauf zu ersparen, diese wohl
nie wiederkehrende günstige Gelegenheit nicht unbenutzt vorübergehen zu lassen.
Besonders mache ich auf **Leinen**, in Stücken von 33 1/2 Meter, **Hand-
tücher, Tischgedecke** zu 6 und 12 Personen, **weisse und rothe
Bettedecken, Tischtücher, Servietten** und ganz besonders auf
einen großen Posten **leinenen Taschentücher** bis zu den allerfeinsten,
sowie auf **leinenen Kleiderstoffe**, das Meter für 7 1/2 Sgr., **Gar-
dinen, Teppiche und Bettvorleger** aufmerksam. Um baldigen
Besuch bittet ergebenst

J. Cohnreich aus Schwerin in Mecklenburg.

Preise eingetretener Verhältnisse halber sehr billig, aber fest.

Nußholz- Verkauf

im
Herzogl. Forst-Revier
Stolzenberg.

Mittwoch den 15. Decbr. cr.,

von
früh 9 Uhr ab,

sollen im

**Gasthose zu
Stolzenberg**

aus dem

Schutzbezirk Möllenberg,

Sagen 49:

500 Stück Kiefern, Bau- und Schneide-
hölzer,

12 Stück Kiefern-Stangen I. II.

öffentlich meistbietend verkauft werden.

Forstb. Stolzenberg, den 5. Decbr. 1875.

Der Oberförster

Hitschhold.

Bekanntmachung.

Es soll

Freitag den 17. Decbr. cr.

in

Berlinchen

nachstehendes Holz:

a. mit beschränkter Concurrenz:

Geringere Brennholz-Sortimente in kleinen
Loosen;

b. mit freier Concurrenz:

Aus der Totalität der Schutzbezirke

Mückeburg II. und Brun-

ken I.: 2 Raum-Meter Eichen-

Klafter-Nußholz (Sagen 170)

46 Raum-Meter Eichen-Scheit,

(Sagen 153, 156, 169, 170, 171):

119 Raum-Meter Eichen-Scheit-

Anbruch, 136 Raum-Meter Bu-

chen-Scheit und Anbruch, 16

Raum-Meter Buchen-Ast I.,

6 Raum-Meter Birken-Scheit-

Anbruch, 2 Raum-Meter Birken-

Ast I. gespalten, 4 Raum-Meter

Erlen-Scheit-Anbruch, 664 Raum-

Meter Kiefern-Scheit und An-

bruch, 17 Raum-Meter Kiefern-

Ast I.

im Wege der Lizitation öffentlich an den

Meistbietenden gegen gleich baare Bezah-

lung verkauft werden, wozu Kauflustige

an dem gedachten Tage

Vormittags um 10 Uhr

hiermit eingeladen werden.

Neuhäus, den 6. Decbr. 1875.

Der Oberförster

Constantin.

Die so sehr beliebte
13 1/3, 15 und 20 Thlr. =

Cigarre

ist wieder, gut gelagert, zu haben bei

J. Litten,

Nichtstraße 10.

Waldenburger

Stückföhle,

den Centner 13 Sgr., offerirt

C. Albrecht,

Güßtrinerstraße 35.

1874er

Bordeaux - Wein,

mild, à Flasche 1 Mark excl. Flasche,
empfehlen

Justin Telle.

Von höchster Wichtigkeit für die

Augen Jedermanns.

Das echte Dr. Whites Augenwasser von
Traugott Ehrhardt in Großbreiten-
bach in Thüringen ist seit 1822 weltbe-
rühmt, à Flacon 1 Reichsmark.

Zu beziehen von

Dr. Oscar Zanke in Landsberg a. W.

Herrn Traugott Ehrhardt in Groß-
breitenbach in Thüringen. Ein besonders
aus Ueberzeugung gewonnenes Vertrauen

zu Ihrem echt Dr. Whites Augen-
wasser veranlaßt mich Sie um (folgt
Auftrag) zu bitten. Schwarzbach i. S.,
4. November 1874. Gottlieb Deum-

ler, Gutsbesitzer. Ferner: Haben Sie
die Güte und schicken Sie mir (folgt Auf-
trag) Ihres echt Dr. Whites Augen-

wassers. Ich hatte von einem Freund
ein Flacon bekommen, was ich gebraucht,
und gleich Besserung darauf folgte.

Lohndorf, 6. Mai 1874. Bernhard

Hoffmann.

Eine kleine Baustelle ist zu verkaufen.

Näheres zu erfragen

Lurnplatz 1.

600 Thaler

sind zum 2. Januar 1876 gegen sichere

Hypothek auszuliehen.

Nähere Auskunft bei Herrn

M. Mann, Poststraße No. 7.

Bitte die Verkäufer von
Tannen anzuhalten, und uns
oder der Polizei Nachricht
davon zu geben, da aus un-

serem Garten mehrere ge-

stohlen sind.

C. F. Stoeckert.

Mein
Möbel-, Spiegel-

und
Polsterwaaren-Magazin

bietet auch in diesem Jahre eine reichhaltige Aus-
wahl zu

Weihnachts - Geschenken

sich eignender Gegenstände.

J. Lewinson,

Nichtstraße 6.

Nichtstraße 6.

Bekanntmachung.

Auf dem früher Jahn'schen Grundstücke
zu Eulam soll sämtliches

Roggen-, Gerst- und Haferstroh

im Ganzen oder einzeln sofort verkauft werden.
Das Stroh ist mit der Maschine gedroschen.

Das Nähere ist zu erfragen bei Herrn
M. Pincussohn in Landsberg a. W.

Löwenthal & Rosenthal

in Berlin.

Ein Posten
**Havanna-
Ausschuss-Cigarren,**

per Dbd. 3, 5 und 6 Sgr.,

ist eingetroffen bei

J. Litten,

Nichtstraße 10.

Schiebe - Kisten

empfehlen in allen Größen billigst

B. Röseler.

Das
Pianoforte - Magazin

von

G. Schulz,

Wasserstraße No. 12,

empfehlen Flügel, Pianinos, stärkster Bauart,
aus nur bewährten Fabriken, in stets
großer Auswahl.

Alte Instrumente, sowie Theilzahlun-
gen werden bereitwilligst angenommen;
ebenso Reparaturen, sowie das Stimmen
aufs beste ausgeführt.

A. Wittenberg's Kleider-Halle,

No. 66. Nichtstraße No. 66.

Um das geehrte Publikum vor Schaden zu bewahren, besonders der umherziehenden Concurrrenz die Spitze zu bieten, verkaufe ich von heute ab, um mein großes Lager zu lichten, sämtliche Waaren zu

bedeutend herabgesetzten Preisen.

Ich offerire daher:

Winter-Überzieher in allen Stoffen und Farben,

zu 4, 5, 6¹/₄, 7 bis 14³/₄ Thlr.,

Winter-Jaquets in allen Stoffen und Farben,

zu 3, 4, 4³/₄, 5¹/₂ bis 8¹/₂ Thlr.,

Beinkleider in 100 verschiedenen Dessins,

zu 1²/₃, 2, 2¹/₄, 2¹/₂, 2³/₄ bis 4¹/₂ Thlr.,

Westen, um besonders darin zu lichten,

von 1 Thlr. an,

Knaben-Anzüge für jedes Alter,

Knaben-Paletots, Jaquets, Beinkleider,

Westen,

sowie

Arbeitsachen zu erstaunlich billigen Preisen.

Es wird dem geehrten Publikum die günstige Gelegenheit geboten, seinen Bedarf in obigen Artikeln bei bekannter reeller Waare, dauerhafter, wie eleganter Arbeit zu einem Preise zu beschaffen, wie es ein

umherziehender Concurrent bei reeller Waare

nicht bieten kann.

A. Wittenberg's Kleider-Halle.

Zu dem bevorstehenden Feste

halte mein reich assortirtes Lager bestens empfohlen.

W. Wahrenberg.

Um mit meinem großen Lager von
Mädern, Dolmans,
Pelerinen - Mänteln,
Paletots, Jaquets und Double-
Sacken

vor dem Feste zu räumen, verkaufe dieselben
bedeutend unter dem Kostenpreise.

J. M. Lubarsch Wwe.,

Markt No. 6.

Die Korb-
u. Korbmöbel-Fabrik

von
Fr. Krey,

Louisenstraße 12

und
Brückenstraße 6,

empfiehlt ihr großes Lager zum bevor-
stehenden Weihnachtsfeste als:

Stühle, Blumentische, Sessel,
Kinderstühle, sowie Tische, Kinderwagen,
Reiseförbe, Waschkörbe, sowie jede feine
Korbarbeit, Mooskränze in der größten
Auswahl, zu den billigsten Preisen gütiger
Beachtung.

Sieben Baustellen sind von dem
Grundstück Roswieserstraße 6 zu
verkaufen.

Wotschke.

Schwarzen Moiree
zu Röcken,

von 6 Sgr. an, empfiehlt
W. Wahrenberg.

Produkten - Berichte
vom 7. December.

Berlin. Weizen 175-220 Mk Roggen
154-170 Mk Gerste 136-184 Mk
Hafer 135-180 Mk Erbsen 184-224 Mk
Rübsöl 72,8 Mk Leinöl 58 Mk Spiritus
47,3 Mk

Stettin. Weizen 198,00 Mk Roggen
150,00 Mk Rübsöl 68,00 Mk Spiritus
43,10 Mk

Berlin, 6. Decbr. Heu, Str. 3,50 -
4,50 Mk Stroh, Schod 46,50-49,50 Mk

(Hierzu eine Beilage.)

Prozeß Wollmann.

(Fortsetzung.)

Am Mittwoch den 15. April zeigten sich bei Neumann die ersten Krankheits Symptome, er klagte über innerliches Brennen und zeigte lebhaften Durst. Er trank des Abends in Gesellschaft des Benno Wollmann Wein und ging spazieren; Donnerstag, 16. April, ging Neumann zu dem im oberen Stockwerke befindlichen Arbeitszimmer des Adolf Wollmann. Hier wurde er von der Dienstmagd Nierig des Abends auf dem Sopha liegend und stöhnend angetroffen. Auf ihre Frage gab er keine Antwort, zeigte mit der Hand nur nach dem Kopfe und trank Selterwasser, welches ihm die Nierig darreichte. Am 17. April fand die Nierig das Arbeitszimmer des Adolf Wollmann, in welchem sie den Neumann zuletzt bedient hatte, verschlossen. Sie theilte dies dem Benno Wollmann mit, welcher seinerseits sich zuerst allein nach oben begab und demnächst den Gärtner Sonne herbeirief. Sie fanden Neumann auf dem Fußboden, den Kopf nicht weit von der Flurthür, bewußt und regungslos vor. Das Sopha, auf welchem der Erkrankte gelegen hatte, war ein Ende von seiner gewöhnlichen Stelle abgerückt und die Kissen lagen auf dem Boden. In der Nähe der Flurthür fanden sich zwei ziemlich große Haufen erbrochener Stoffe. Der Kranke wurde hierauf in sein Schlafzimmer getragen, kam aber nicht mehr zum Bewußtsein, redete irre, trank sehr viel und blieb bei beständigem Erbrechen weißer Massen, wobei ihm weißer Schaum vor den Mund trat. Mittags wurde der Kreisphysikus Hartwich aus Birnbaum durch Benno Wollmann herbeigeholt, auf dessen Anordnung auch der Heilidiener Voigt zur Pflege des Kranken auf Waige beordert wurde. Dr. Hartwich stellte seine Diagnose auf Hirnschlag. Dieser Ansicht trat der Dr. Lewkowitz aus Birnbaum, welcher am Sonnabend den 18. mit Hartwich den Kranken besuchte, bei. Der Zustand des Kranken verschlechterte sich von Augenblick zu Augenblick. Die körperliche Schwäche steigerte sich unter andauerndem Erbrechen immer mehr, bis Neumann in der Nacht zum Montag unter allgemeinen Lähmungserscheinungen verstarb. Die Leiche des Neumann wurde bereits am Dienstag den 21. April in dem gemauerten Erbgrabnischgewölbe zu Waige beigesetzt. Bald nach dem Tode des Neumann verbreitete sich namentlich in Waige und der Umgegend, sowie auch in den bekannten Kreisen des Neumann und Wollmann in Berlin das Gerücht, Neumann sei in Waige vergiftet worden. Nach Ansicht des Wollmann ist dies Gerücht zunächst von der Baeslaci, der Zuhälterin des Neumann, verbreitet worden. Als Thäter bezeichnete das Gerücht Wollmann Vater und Sohn. Auch Frau Wollmann äußerte verschiedenen Personen gegenüber: „Denken Sie, man sagt, wir sollen Neumann vergiftet haben.“ Ebenso sprach sich Benno Wollmann aus. Endlich fand auf Antrag der Staatsanwaltschaft gerichtsfällig die Ausgrabung und Obduktion der Leiche des Neumann am 17. März 1875 statt. Die Leiche war noch im festen und vollständigen Zusammenhange und zeigte nur in einzelnen kleinen Theilen kleine Defekte, die Haut des Körpers ließ sich lederartig schneiden, die Leiche war völlig mumifizirt. Die dem Unterleibe entnommenen Organtheile: Magen, Speiseröhre, Darmentheile und Lebertheile wurden dem Professor Dr. Sonnenstein in Berlin zur Untersuchung zugesandt. Dieselbe ergab, daß im Magen, Speiseröhre und Darmtheilen soviel Arsenik vorgefunden wurde, als 0,00625 Gramm arsenigen Säure entspricht, sowie daß in den Lebertheilen deutliche Spuren von Arsenik vorlagen. Professor Dr. Sonnenstein hat hierauf sein Gutachten dahin abgegeben: daß nachweislich eine Vergiftung durch Arsenik vorliegt.

Der zweite, dritte und vierte Tag der Verhandlungen, Dienstag den 30. November bis Donnerstag den 2. December, waren nothwendig, um die 71 Zeugen, welche aus allen Himmelsgegenden vorgeladen waren, zu vernehmen. Die wesentlichsten Aussagen dieser 3 Tage geben wir nachstehend nach der „Pos. Ztg.“ wieder. Wir beginnen zunächst mit der Mittheilung des Briefes, den Benno Wollmann mit Blei im Gefängniß zu Birnbaum geschrieben und den er heimlich der Frau des Gefangenwärters daselbst zugestekt, damit diese denselben seinem Onkel Levy in Breslau zukommen lasse.

In ganz bestimmter Weise, ja mit großem Raffinement schreibt Benno hier seinem Onkel, daß er sich ein ärztliches Gutachten großer Männer verschaffen möge, die da feststellen sollen, daß eine Vergiftung nach Lage der Sache durchaus nicht vorliege, und worin hauptsächlich betont werden müsse, daß in einem Körper Arsenik sich Jahr und Tag in geringer Quantität hätte festsetzen können und unbeschadet seiner Gesundheit der Mensch geringe Quantitäten davon genießen könne. (Sensation.) Adolf Wollmann giebt an, daß er von Waige 1874 nach Galizien gezogen, in Lemberg Güter von großem Werthe erworben und dadurch mit dem Fürsten August und dem Prinzen Anton Sulkowski bekannt geworden, die den Wollmann zu ihrem Agenten ernannt haben und ihm 10 pCt. contractlich auf das Holz des Gutes Komainska zugesagt, dessen Verkauf er übernehmen sollte, und welches einen Werth von über 40 Millionen Kubikfuß Kieholz enthalten soll. Er will sich in Folge dessen in Wien aufgehalten und dort Holzgeschäfte betrieben haben. Ein Brief des Fürsten Sulkowski an das Kreisgericht zu Birnbaum bebauert die Verhaftung Wollmanns, der sein General-Agent sei, und spricht offen aus, daß trotz der schweren Beschuldigung, die gegen ihn ge-

schleudert worden, sein Vertrauen zu Wollmann nicht erschüttert worden sei und er ihn eines solchen Verbrechens nicht für fähig halte. Er bitte um seine bei Wollmann in Beschlag genommenen Papiere und versichert, daß, falls Wollmann, wie er nicht anders erwarte, frei von der Anklage hervorgehe, er diesen auch wieder als seinen General-Agenten anstellen werde. Benno Wollmann will nach Wien gegangen sein, um sich an der Hochschule für Ackerbau immatriculiren zu lassen und ist auch als Student der Hochschule für Ackerbau auf dem Wege zur Schule selbst in Wien verhaftet worden.

Fräulein Niering, früher Kammermädchen bei Wollmann, sagte aus: Der Major war ein sehr heiterer Mann, er sah sehr wohl aus, ging täglich spazieren; ich habe öfter aus der homöopathischen Apotheke ein Fläschchen für ihn heruntergeholt, er nahm Tropfen daraus, auch ich, gegen Kopfschmerz, mir haben die Tropfen auch nie geschadet. Ich gab dem Major Selterwasser, ob die Jacob ihm solches gegeben, weiß ich nicht. Der Teppich und die Stube des Zimmers waren an verschiedenen Stellen durch Erbrochenes, wie Schleim ansiehend, stark beschmutzt. Mir gefiel das Haus ganz und gar nicht, ich mußte Arbeiten machen, die mir nicht zutamen, weshalb ich sofort abreiste, als der Major schwer erkrankt war, da ich damals Herrn Wollmann bat, mich zu entlassen. Benno sagte mir zwar, daß ich doch jetzt ihn nicht allein lassen solle, doch auch, daß er mich nicht halten könne, wenn ich gehen wolle. Ich habe meine Atteste nicht erhalten, weil ich mitten im Monat den Dienst verlassen habe. Der Major lag im Schlafrock und Unterbeinkleidern, als er schwer krank war, auf dem Sopha mit einer Steppdecke bedeckt. In der homöopathischen Apotheke, es waren deren drei Kasten, war in jedem Kasten auch ein Fläschchen Arsenik enthalten.

Kreisphysikus Dr. Hartwich, der den Kranken vor seinem Tode noch besuchte, will bei demselben von Erbrechen nichts bemerkt haben, er behandelte denselben als am Gehirnstrich erkrankt. Den weißen Schaum, den er vor dem Munde hatte, und der als Erbrochenes bezeichnet worden, erklärt er für natürlichen Ausfluß. Wäre er benachrichtigt worden, daß der Kranke nicht allein über Kopfschmerz, sondern auch über heftiges Brennen im Halse und Leibe klagte, er hätte eine andere Kur mit dem Kranken eingeschlagen. Zeuge fährt fort: „Ich überzeugte mich, daß von Seiten Wollmanns viel Werth auf den Kranken gelegt worden, und sofort wurde bereitwilligst auf sein Geheiß ein Krankenwärter für den Major angenommen. Ich verlangte einen zweiten Arzt, da ich den Patienten als hoffnungslos ansah, schon im Interesse der Familie des Neumann, und bereitwilligst wurde sofort auf meinen persönlichen Wunsch der Dr. Lewkowitz aus Birnbaum herbeigeholt. Der Heilidiener Voigt bestätigte im Wesentlichen diese Aussage, Zeuge Ulrich erklärt, Voigt ist so oft betrunken, daß es sich nicht bestimmen läßt, wann er nüchtern ist; er sagte mir auch, wenn ich als Zeuge vorkomme in dem Prozeß wider Wollmanns, so werde ich schon dafür sorgen, daß Wollmanns nicht frei kommen. Zeuge Baumann: Ich bin geboren in Birnbaum, kenne Voigt; er trinkt sehr gern, Sonnabend war er erst wieder stark angetrunken. Der Gasthofsbesitzer Paul Hoffmann aus Birnbaum fügt hinzu, Voigt sei in der ganzen Stadt als „Quartalsäufer“ bekannt, der sehr selten ganz nüchtern ist. Zeuge Voigt muß zugeben, daß er als Transporteur des Wollmann von Birnbaum nach Meseritz fungirt habe und unterwegs mit dem Gefangenen eingekerkert sei und gefürchtet habe. Der Zeuge Bens, der Waige von Wollmann gepachtet hatte, will von dem Scheinvertrage durchaus nicht gewußt haben, trotzdem muß er zugeben, daß er nie Pacht bezahlt habe. Als das Gut verkauft wurde, sollte er 3000 Thlr. Abstandsgeld erhalten, erhielt aber keinen Pfennig. Andere Zeugen, die vernommen werden, führen nichts an, was nicht bereits bekannt wäre.

(Fortsetzung folgt.)

Total- und Kreis-Nachrichten.

—r. Dem Verwaltungsbericht entnehmen wir ferner folgende Notizen: Auf das Straßenpflaster wurden im vorigen Jahre 6125 Thlr. 19 Sgr. 2 Pf. verwendet, davon auf die Neupflasterung der Angerstraße 4317 Thlr. 19 Sgr. 3 Pf., (welche somit im Ganzen 6582 Thlr. 13 Sgr. 4 Pf. gekostet hat). Die Umpflasterung der Wasserstraße 1216 Thlr. 22 Sgr. 9 Pf., und zur Legung von Granitplatten auf den Bürgersteigen 284 Thlr. 21 Sgr. 9 Pf. — Die neuerdings gestellte Forderung mehrerer Bewohner der Dammvorstadt, die dortigen Brunnen überall mit gutem Trinkwasser zu versorgen, vermag der Magistrat bei der Beschaffenheit des Bodens nicht zu befriedigen. Auch den wiederholten Klagen über Mangel des Leuchtgases hat derselbe nach den die Stadt bindenden Vertragsbestimmungen keine Abhilfe schaffen können. — Die Altersverorgungs- und Sien-Anstalt ist im A. D. Boas'schen Hause in der Mühlenstraße zunächst mit 2 Wohnungen ins Leben getreten. — Zum 50jährigen Bestehen des Bürgerrechtes wurden der bisherige Tabaksfabrikant F. Titius am 22. October, und der Sattlermeister F. W. Lehndorff am 15. November schriftlich beglückwünscht.

—r. Der Bauinspektor Citner ist zum Regierungs- und Baurath ernannt und der königlichen Regierung zu Minden überwiesen worden. — Der Stadtrath Sagelsdorff zu Liegnitz ist ebenfalls selbst auch zum unbesoldeten Beigeordneten gewählt bezw. bestätigt.

—r. Alle diejenigen Mitglieder der evangelischen Kirche, welche in den Jahren 1874 und 1875 nach hier neu zugezogen sind und ihre Meldung zur Eintragung in die Gemeinde-Wählerliste bisher versäumt, machen wir im Interesse der Ausübung ihres Wahlrechts auf die mehrfach wiederholte Bekanntmachung des Gemeinde-Kirchenraths aufmerksam, wonach die betreffenden Listen für die Hauptkirche beim Küster Kinnert und Registrator Rosenthal ausliegen.

—r. Kaufmännischer Verein. In der Sitzung vom 7. December (Vorsitzender Heinrich Pich) beschäftigte man sich während der ersten Stunde mit einer inneren Angelegenheit, nämlich mit der Aenderung des §. 19 des Statuts. Theils um die einfachen Versammlungen, welche sich doch öfter mit wichtigen und eiligen Angelegenheiten (ohne daß sie gerade Geldbewilligungen in sich schließen) zu befassen hätten, dafür nicht bloß Absence, sondern auch gesetzmäßig beschlußfähig zu machen; theils um die beschlußfähigkeit nicht an einer zu hohen Ziffer scheitern zu lassen, wird der beregte § auf den Antrag Boas und den Unterantrag Franz nach längerer Debatte wie folgt zu fassen beschlossen: „Die Versammlungen des Vereins zerfallen in ordentliche Versammlungen und General-Versammlungen. Jede Versammlung ist berechtigt, Beschlüsse zu fassen, welche nicht entweder nach § 21 der Statuten den General-Versammlungen zustehen, oder nicht die Bewilligung von Geldmitteln aus der Vereinskasse in sich schließen. Für Beschlüsse der letzteren Art ist die Anwesenheit von mindestens dem achten Theil sämtlicher Mitglieder, wenn solcher weniger als 15 beträgt, von mindestens 15 Mitgliedern erforderlich. Ist in einer zu solchem Zwecke anberaumten Versammlung nicht die genügende Anzahl von Mitgliedern anwesend, so ist eine zweite zu demselben Zwecke zu berufende Versammlung unter allen Umständen beschlußfähig. Dasselbe gilt von den General-Versammlungen.“

Hierauf giebt der Vorsitzende folgende, dem städtischen Verwaltungs-Bericht entnommene Zahlen bekannt, welche ein höchst interessantes Bild unseres hiesigen Post-, Telegraphen- und Eisenbahn-Verkehrs aus den Jahren 1873 und 1874 darstellen: Bei dem Postamt sind Briefe eingegangen 1873: 468,162 Stück, 1874: 690,746 Stück, abgegangen annähernd gleich viel. Pakete eingegangen 1873: 42,084, 1874: 48,978, abgegangen 1873: 42,480, 1874: 48,168. Post-Anweisungen 1873 eingezahlt: 20,553 Stück mit 264,481 Thlr., 1874: 29,902 Stück mit 332,708 Thlr., 1873 ausgezahlt: 22,890 Stück mit 260,388 Thlr., 1874: 29,609 Stück mit 328,548 Thlr. In welchem Umfange der Paket- und Postanweisungs-Verkehr fortwährend steigt, geht aus Folgendem hervor: Pakete hier eingeliefert October 1874: 3936, täglich 127 Stück, angekommen: 4620, täglich 149 Stück; October 1875 eingeliefert: 4450, täglich 144 Stück, angekommen: 5549, täglich 179 Stück. Post-Anweisungen October 1874 eingezahlt: 110,554 Mark, täglich 3566 M., ausgezahlt: 95,162 M., täglich 3070 M.; October 1875 eingezahlt: 194,319 M., täglich 6268 M., ausgezahlt: 163,245 M., täglich 5260 M. — Bei der Telegraphen-Station sind an Depeschen 1874 aufgegeben: 10,495 Stück — 9643 M. 20 Pf. eingenommen, angekommen: 11,119. Im Jahre 1870 sind aufgegeben: 8296 Stück für 6690 M. 10 Pf., und ist successive die Steigerung bis zu obigen Summen erfolgt. Auf der Eisenbahn-Station stellt sich der Personen-Verkehr also: 1873 angekommen Personen: 137,126, durchschnittlich täglich 375, abgereiste Personen: 133,355, durchschnittlich täglich 365; 1874 angekommen Personen: 137,512, durchschnittlich täglich 376, abgereiste Personen: 133,451, durchschnittlich täglich 365. Güter-Verkehr: 1873 angekommen: 840,541 Stück, durchschnittlich täglich 2302 Stück, abgegangen: 760,266 Stück, durchschnittlich täglich 2082 Stück; 1874 angekommen: 939,290 Stück, durchschnittlich täglich 2573 Stück, abgegangen: 663,395 Stück, durchschnittlich täglich 1817 Stück. — Der Antrag der Vergnügungs-Commission auf ein am 18. d. Mon. zu veranstaltendes Weihnachts-Vergnügen ist nach dem alten Statut in der heutigen Versammlung nicht diskutirbar. Da in derselben Stimmung für die Sache vor Weihnachten nicht recht bemerkbar, wird die Commission für jetzt ihren Antrag zurückziehen. — Dem Wunsche eines Mitgliedes, der Verein möchte eine Annahmefrist für am 31. December verfallende Kassenscheine proklamiren, wird nicht Folge gegeben. Dem weiter ausgesprochenen Wunsche: Wir unsererseits möchten auf die ultimo d. J. werthlos werdenden Papiere an dieser Stelle besonders aufmerksam machen, werden wir in nächster Nummer gern willfahren. — Fragekasten: „Wie verwerthet man alte Silbermünzen, deren Gepräge nicht mehr zu erkennen oder überhaupt von keinem Staate eingezogen werden?“ Antwort: „Durch Einlösung an die Münze zum Einschmelzen oder an Banquiers zum Verwechseln.“

Wetterbeobachtungen zu Landesberg a. W. im November 1875.

1. Temperatur: Mittel 0°, 09; 6 Morgens — 0,07; 2 Mittags 2,20; 10 Abends 0,61. Größtes Tagesmittel 7,07 den 14., kleinstes — 7,17 den 30., Unterschied 14° 24

Maximum 10.4 den 14. um 2 Mittags bei mäßigem S., Minimum -9.3 den 30. um 10 Abends bei lebhaftem N.D., Unterschied 19.7. Größter Unterschied während eines Tages 8.8 den 10. An 17 Tagen stand das Thermometer unter Null.

2. Luftdruck: Mittel 334.56; Maximum 340.47 den 3. bei lebhaftem D., Minimum 323.50 den 11. bei mäßigem SW.

3. Dunstdruck: Mittel 1.86; Maximum 3.76 den 11.; Minimum 0.78 den 30.

4. Druck der trockenen Luft: Mittel 332.70.

5. Relative Feuchtigkeit in %: Mittel 86; Maximum 100 den 8., Minimum 52 den 2.

6. Windrichtung: von 90 Beob. 10 N., 28 N.D., 11 D., 10 S.D., 6 S., 15 S.W., 8 W., 2 N.W.; Mittel 0.23° N.

7. Windstärke: Mittel 2; den 11. und 12. gegen 3 bis 4 Uhr Morgens Sturm.

8. Bewölkung: Mittel 8; kein Tag war wolkenfrei; 3 heiter, 4 trübe, 16 ganz bedeckt.

9. Regen und Schnee: die ganze Regenmenge auf 1 □ Fuß betrug 334.5 Kubitzoll, was einer Regenhöhe von 32.04 gleichkommt; Regen allein 357.2, Schnee allein 27.3. Die Regenmenge betrug bei N. 42.3, bei N.D. 31.4, bei D. 59.0, bei S.D. 20.0, bei S.W. 224.4, bei W. 7.4 Kubitzoll. Größte Regenmenge während eines Tages 88.0 den 11. bei S.W. Es gab 10 Tage mit Regen, 4 mit Schnee, also mit Niederschlägen überhaupt 14 Tage; 4 mit Reif, 4 mit Nebel.

Wetter - Beobachtungen

der meteorologischen Station Landsberg a. W.
im Monat December 1875.

Zag.	Stun- de.	Baro- meter in par. Lin. auf 0° redu- cirt.	Thermom. R.	Wind und Wind- stärke.	Himmels- ansicht.
6.	2 Nm.	338.86	-7.1	N. lebhaft.	ganz heiter.
	10 N.	39.94	-12.8	N. mäßig.	ganz heiter.
7.	6 M.	39.75	-16.1	N.W. leb.	ganz heiter.
	2 Nm.	38.76	-8.7	S.W. leb.	Schnee.
	10 N.	37.86	-8.1	S.W. leb.	bedeckt.
8.	6 M.	36.88	-6.3	W. mäßig.	bedeckt, Nebel.

—r. Bei Schluß des Blattes geht soeben die Depesche ein, daß der Wanderlehrer Kellner wegen allzukaftigen Schneefalls den richtigen Anschluß nach hier nicht erreicht hat.

Aus dem Regierungs-Bezirk.

Güstrin, 5. Decbr. In der Stadtverordneten-Versammlung vom 24. v. Mts. wurde der Stadthaushalts-Etat pro 1876 beraten. Der Referent leitete seinen Vortrag mit dem Hinweis auf § 61 d. St.-O. ein, wonach der Magistrat verpflichtet ist, „alljährlich, bevor sich die Stadtverordneten-Versammlung mit dem Stadthaushalts-Etat beschäftigt, über die Verwaltung und den Stand der Gemeinde-Angelegenheiten einen vollständigen Bericht zu erstatten.“ Er bedauert, aussprechen zu müssen, daß dies leider seit 1871 nicht mehr geschehen ist. Die wesentlichsten Beschlüsse der Versammlung hierzu sind folgende: 1. Die Versammlung beschließt, daß die Kreis-Steuern, einschließlich Landarmengeld und Haussteuer (11,481 M.), auch fernerhin auf den Etat der Stadt-Hauptkasse übernommen werden sollen. 2. Der Antrag des Referenten, 3000 M. Mehr-Einnahmen auf den Forstkaufen-Etat zu setzen, und die Frage, ob dieselben durch Abtrieb des Eichenkamps oder durch Abtrieb von vollen 3 Hectaren Forstfläche gedeckt werden sollen, in einer der nächsten Sitzungen zur Entscheidung zu bringen, wird angenommen. 3. Für die nächste Etatsperiode 175 % (gegen früher 25% mehr) der Klassen- und klassificirten Einkommensteuer als Kommunalsteuer zu erheben, wird genehmigt. 4. Der Antrag des Magistrats, den Etat auf die 3 Jahre von 1875 bis 1878 festzustellen, wird genehmigt. (Oderbl.)

Guben, 5. Decbr. Vor Kurzem, schreibt die „Gub. Ztg.“ enthielten die Blätter ein Inserat, welches eine feine, elegante, schwarzseidene Robe zum Preise von nur drei Mark ausbot. Wie wir hören, gingen eine Unmasse von Anfragen bei der bezeichneten Firma ein, und jeder Absender erhielt alsbald einen gedruckten Brief, in welchem ihm mitgeteilt wurde, daß wegen gänzlicher Aufgabe des Geschäfts die Lagerbestände mit großen Verlusten abgegeben werden sollten, so daß jeder gegen Zahlung von 3 Mark ein elegantes schwarzseidenes Damenkleid von 8 Meter Stoff erhalte, — wenn er auf einen der bekannten Schauerromane zum angeblichen Preise von 24 Mark abonnire. Nach ihrer eignen Angabe will die Verlagshandlung also nur ihre wertlose Makulatur zu gutem Preise an den Mann bringen, aber der Brief ist so verfaßelt abgefaßt, daß ein einfältig Gemüth leicht in den Glauben verführt wird, gegen Einsendung von 3 Mark die Robe sofort erhalten zu können. Um den Reinfall recht leicht zu machen, ist dem Briefe gleich eine gedruckte Post-Anweisung beigelegt. — Wir warnen also unsere Leser vor einem derartigen „Reinfall.“

Soran, 6. Decbr. Nach dem vorläufig festgestellten Resultate der am 1. December stattgefundenen Zählung sind in der Stadt Soran 13,309 Personen gezählt worden, gegen 12,349 im Jahre 1871. — Das heutige „Wochenblatt“ enthält die am 3. Decbr. erlassene Ortspolizei-Verordnung, betr. die „mikroskopische Untersuchung der Schweine auf Trichinen.“

—t. Die Personenpost-Verbindung Döllens-Abung — Kriest ist, nachdem die Eisdecke bei Zichtwerder trägt, wieder hergestellt.

Aus der Provinz Posen.

Posen, 2. Decbr. Zu Angelegenheit des Theaterbaues wurden in der heutigen Stadtverordneten-Sitzung mit 24 gegen 6 Stimmen folgende Beschlüsse gefaßt: 1) Es soll ein Theaterbau in der Hoffnung, daß eine Summe von 60,000 Thlr. seitens des Kaisers in Gnaden gewährt wird, bewirkt werden. 2) Seitens der Stadtgemeinde wird sodann für diesen Zweck ein Baarbetrag von 40,000 Thlr., das bisherige Stadttheater-Gebäude, sowie der Erlös für das sammt Grund und Boden zu veräußernde Coulissenhaus (Ecke der Friedrichs- und Mühlenstraße) bestimmt. 3) Die Projektirung, sowie die Ausführung des Baues wird dem Magistrat und einer von der Stadtverordneten-Versammlung für diesen Zweck zu wählenden Kommission übertragen.

Katel, 30. Novbr. Der Rektor Schneider von hier erläßt in der „Nat.-Ztg.“ eine längere Berichtigung der dort veröffentlichten Correspondenz über die Angelegenheit, betreffend die confessionellen Andachten im hiesigen Gymnasium.

Pinne, 1. Decbr. In dem Dorfe Gorzyn, 22 1/2 Kilometer von hier entfernt, wurde heute Vormittag durch den Telegraphenleitungs-Revisor Rottwig eine neue Telegraphen-Station eröffnet.

Schwerin a. W., 5. Decbr. Die hiesigen Holzhändler sind durch die soeben bekannt gewordene Erklärung des Besitzers der Dobra-Mühle, das Schleusen von Langhölzern von jetzt ab nicht mehr zu gestatten, in die größte Verärgerung veretzt. Durch diese Maßnahme wird die Ueberführung der auf der Dobra gefloßten Hölzer in die Warthe auf dem Wasserwege total inhibirt, und dadurch die Zahaber von Langhölzern, sowie die Besitzer von Forsten, die nur auf diesem Wege dieselben verwerten können, auf das empfindlichste geschädigt. Es wäre hohe Zeit, daß die kgl. Regierung sich endlich veranlaßt sähe, diesem unerhörten Zustande, welcher gestattet, daß große Interessen von dem Belieben eines Einzelnen abhängig gemacht werden, energisch entgegen zu treten.

(Pos. Ztg.)

Nachdem ich die traurige Pflicht erfüllt, vor wenigen Tagen den Tod meines Schwagers anzuzeigen, liegt mir heute der schmerzliche Beruf ob, auch das Hinscheiden dessen Ehegattin, **Grau Emilie Wolfram,**

geb. **Wilde,** aus Lippehne, im Namen der Hinterbliebenen theilnehmenden Freunden und Bekannten mitzutheilen.

Sechs Kinder stehen, von Schmerz gebeugt, am Sarge der Eltern, die ihnen nach Gottes Fügung in so kurzer Spanne Zeit genommen.

Landsberg a. W., den 8. Decbr. 1875.

Julius Friedrich.
Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag 1/3 Uhr vom Trauerhause Coulissenstraße 11 aus statt.

In tiefster Betrübniß unsern Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung die traurige Anzeige, daß unsere Tochter

Bertha

im Alter von 5 Jahren 10 Monaten und 7 Tagen heute Nacht 12 1/2 Uhr dem Herrn sanft entschlafen ist.

Um stille Theilnahme bitten

Landsberg a. W., den 8. Dec. 1875.

Berthold Schubert
und Frau.

Herzlichen Dank allen Denen, welche meinen lieben Mann und unsern guten Vater zu seiner letzten Ruhestätte begleitet haben, insbesondere dem Herrn Prediger Funke für die trostreichen Worte am Sarge des Dahingeschiedenen unsern tiefgefühltesten Dank.

Wittve Bongardt
nebst Kindern.

Wand- u. Stuh-Uhren,
Harmonikas und Drehorgeln werden gut reparirt bei

H. Malitz, Güstinerstraße 2.

Gänse-Rollbrüste,
sehr schön, à 20 Sgr.,

Gänse-Weißsauer,
Gänsebraten

empfehlen

Carl Mielke.

Wie alljährlich, habe ich zur Bequemlichkeit bei Einkäufen von

Weihnachtsgeschenken

eine Ausstellung geschmackvoller Gegenstände arrangirt, und lade zur gefälligen Besichtigung und recht flotten Einkäufen ergebenst ein. Die Preise sind außerordentlich billig calculirt.

Gustav Cohn,

Nichtstraße 21.

Gungahysny-sjvungasse

bei Gustav Cohn.

Besten großen
Kaufmanns = Fett-Hering,
per Stück 1 Sgr.;

feinen **Fett-Hering,**
per Stück 6 Pf., 3 Stück 1 1/4 Sgr.;

delikatsten
Schottischen Hering,
zum Mariniren, mit Milch und Roggen,
per Mandel 5 und 6 Sgr.;

neuen kleinen
Fett-Hering,
per Mandel 3 Sgr.;

empfehlen
Emil Taeppe.

Eine tragende Stute, 6 Jahre alt,
schöner Statur, hat zu verkaufen oder
gegen einen Wallach zu vertauschen
G. Ruck, Eisenbahnstraße 5.

Helles raff.
Rüb-Del,
prima
Maschinen-Del,
rohes
Rüb-Del
offerirt
Hugo Groddeck.

Erbsen und
weiße Bohnen,
vorzügliche Kochwaare, empfiehlt
Gustav Heine.

Laubsäge = Dicken
sind fortwährend zu haben
Rietz No. 18.

Elegant gekleidete
Puppen
empfiehlt
C. F. Lange,
Nichtstraße 13.

Wallnüsse,
Lambertsnüsse,
Paranüsse,
Cocussnüsse
empfehlen
Gustav Heine.

D. Prochownik,

am Markt, im Hause des Herrn B. N. Pick,

empfiehlt zu passenden

Weihnachts-Geschenken

sein bedeutendes Lager in:

Wollenen Fantasie-Artikeln, als: Kopf-Schawls, Fanchons, gestricke Damen- und Kinder-Röcke, Taillen-Tücher, von 20 Sgr. das Stück an, Damen- und Kinder-Gamaschen, Damen- und Mädchen-Westen, Seelenwärmer, Kinder-Stiefeln, Kinder-Kleidchen, gestricke Reisdecken.

Cachenez, in Wolle, Cachmir und Seide;

echte Luxemburger Unterhemden und Unterheinkleider, in Gesundheits-Wolle und Bigogne;

Moirés,

4 7, 8, 9, 10 und 11 Sgr. die Elle.

Moiré - Röcke,

reizend garnirt, Stück 2 Thlr.

Moiré - Schürzen,

in reichhaltigster Auswahl, Stück 10 Sgr.

Herren-Wäsche, als: Oberhemden, Kragen, Manchetten, Schlipse und Cravatten.

Glaçe - Handschuhe, von den billigsten bis zu den feinsten Josephinen-Handschuhen, anerkannt bestes Fabrikat. Corsets, Regenschirme, Gummischuhe.

Ferner:

Schuh- und Stiefel-Lager,

für Herren, Damen und Kinder,

zu bedeutend ermässigten Preisen.

Eine große Partie Buckskin-Handschuhe, das Paar 5 Sgr.

Kinder-Spielwaaren

in reichhaltigster Auswahl

empfiehlt

C. F. Lange, Richtstr. 13.

Bekanntmachung.

In der Stadtverordneten-Sitzung am Sonnabend den 11. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, erfolgt die Wahl eines Bezirksvorstehers für den 6. Bezirk, und kommen zum Vortrag:

die Verwaltungs-Berichte von Siegnitz, Minden und Hamm;
die Revisions-Verhandlungen zur Kammer-Kassen-Rechnung pro 1874;
das Erkenntnis in einer Prozeßsache wider den Magistrat;
die Benachrichtigungen:

Von einer dem Waisenhaus zugewendeten Schenkung,
von der Wahl eines Kanzlisten,
von dem Ergebnis der diesjährigen Verpachtung in Bürgerbruch,
von dem Termin für Vertheilung der Jagdpächte;

die Schreiben, betreffend die Eisenzollfrage und die Beseitigung der Kirchenbuden;

ein Deputations-Gutachten, betreffend die verlangte Aenderung der Gemeinde-Steuer-Ordnung;

die Visitations-Verhandlung über Vermietung zweier Keller unter dem Knaben-Bürgerschulhause;

die Anträge:
Auf Nachbewilligung eines Betrages für den Waisenhaus-Kassen-Stat, auf Feststellung der Verpflegungssätze im Krankenhaus pro 1876, auf Bewilligung einiger Unterfügungen;

die Mittheilung von der Wahl eines anderen Kassen-Hilfsarbeiters;
die Schreiben, betreffend die Feststellung der Gemeinde-Einkommensteuer pro 1876, sowie die Fortbildungs- und Zeichenschule, resp. Einrichtung einer neuen Klasse;

der Bau-Stat pro 1876;
mehrere Rechnungs-Sachen.

Landsberg a. W., den 8. Decbr. 1875.
Der Stadtverordneten-Vorsteher.

G. Heine.

Ein Instrument in Tafelform hat zu verkaufen oder zu verleihen

G. Ruck, Eisenbahnstraße 5.

Ein Paar gut erhaltene

Schlittschuhe

hat zu verkaufen

Carl Klemm.

Von den Weinberg-Besitzern Gebr. Simon in Wiesbaden und Bordeaux empfing nach Verkauf meines Geschäfts noch eine Sendung

feinster Weine,

deren Echtheit durchaus garantirt ist.

Ich verkaufe dieselben von heute ab unter dem Selbstkostenpreise, und lege auf Verlangen Rechnung vor.

Die Marken sind folgende, in Flaschen: Oberingelheimer, Rauenthal. Berg, Schloss Johannisberger Cabinet, Steinwein in Boxbeutel, Burgunder, Château Lafitte, Champ-Cramant & Co. in Fässchen ca. 30 Liter (auf Verlangen innerhalb 8 Tagen auf Flaschen gezogen), Rum de Jamaica, Cognac vieux, old Portwein, old Sherry, Malaga, Muscat Lunel. Hierzu Etiquetten gratis.

G. Fendius,
Zechowestr. 3, Ecke Lindenplatz.

Eichen = Nutzholz,
mehrere Raum-Meter, stehen zum Verkauf auf meiner Landwirthschaft.

F. W. Zernbach.

Mein

Rapskuchen = Lager
befindet sich in den Räumen der früheren Treitel'schen Delmühle.

Ich bitte meine geehrten Kunden, die Wagen zur Abholung von Rapskuchen dorthin zu senden.

Hugo Groddeck.

Zur geneigten Beachtung!

Wegen Uebernahme eines großen Fabrik-Geschäfts habe mich entschlossen, mein seit einer Reihe von Jahren bestehendes

Tuch-, Herren- und Knaben-Garderobe = Geschäft

1. Januar k. J. gänzlich aufzulösen.

Um daher mit meinem noch sehr bedeutenden Lager bis dahin zu räumen, verkaufe sämtliche Waaren mit

33 1/3 % unterm Kostenpreise.

Am Lager befinden sich:

Double, Ratiné, Floconné, Eskimo, Sommer- und Winter - Buckskins,

sowie auch eine große Partie **Reste**

verschiedener Stoffe, welche noch bedeutend billiger abgebe, auch sämtliche für Herren-Garderobe

erforderlichen Zuthaten.

Ferner in fertigen Waaren:

Winter - Valetots in allen nur möglichen Stoffen und Qualitäten,

Winter - Jaquets in Rock- und Sack-Facon,

Herbst- und Frühjahrs - Anzüge von egalem Stoff,

schwarze Anzüge in sechs verschiedenen Qualitäten,

Knaben - Anzüge und Valetots,

Hosen und Westen, Schlaf-Röcke, Arbeits-Sachen, sowie alle in dies Fach

schlagende Artikel. Für Wiederverkäufer habe Partien Sommer-Waaren noch

bedeutend billiger.

Um recht zahlreichen Besuch bittet ergebenst

H. Reinhardt, aus Berlin.
Verkaufs-Local: im Gasthose zum „goldenen Lamm“,
parterre im Laden.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfest empfehle auch in diesem Jahre den geehrten Herrschaften mein reichhaltiges Lager

guter Dauer - Aepfel,

sowie getrockneter Birnen und Pflaumen,

wie auch Wall- und Lamberts-Nüsse

in nur vorzüglicher Güte.

Der Verkauf findet der strengen Witterung wegen nicht auf dem Markte, sondern in meinem Obst-Keller im Walfen-

hause statt.

Vorausbestellungen erbitte recht bald, und werde auf Wunsch die bestellten Aepfel

u. Nüsse bis zu den Feiertagen gern reserviren.

Wittwe Krafft,

Baderstraße 9.

Den geehrten Damen Landsbergs und der Umgegend empfehle mein

reichhaltiges Lager

von **Kopftüchern**,

garnirt und ungarnirt, sowie auch andere Neuheiten, die sich zu Weihnachts-Geschenken eignen, zu recht billigen Preisen.

S. Pottlitzer,
Richtstraße 36.

Heute Donnerstag Abend von 7 Uhr ab **Wildschweins-Braten**,

wozu ergebenst einladet

Julius Eltel.

Heute Donnerstag Abend von 5 Uhr ab

frische Wurst,

wozu ergebenst einladet

W. Berg.

**Praktisches
Landsberger Kochbuch.**
Mit 498 Rezepten. Gebunden
1 Mark.
Das anerkannt beste Kochbuch für
bürgerliche Haushaltungen.
Vorrätig bei
Fr. Schaeffer & Co.
in Landsberg a. W.

Die Leberkrankheiten
zu ihrer Heilung geführt durch Dr. v. a. n.
Ness. Broch. 7 1/2 Sgr.

**Die Gicht und ihr natur-
gemäßer Heilungsprozeß**
nach den neuesten wissenschaftlichen Hilfs-
mitteln, dargestellt von Dr. A. Wunder.
Broch. 7 1/2 Sgr.

Vorrätig bei
Volger & Klein.

**Echten
Jaquet - Sammet**
(bestes Fabrikat)
empfiehlt in verschiedenen
Qualitäten

S. F. Levy,
Richt- und Wollstraßen-
Ecke.

Netze,
von 1 bis 2 Meter,
zu ermäßigten Preisen.

C. L. Minuth
empfiehlt sein gut affor-
tirtes Lager in
decorirtem u. weißem
Porzellan,
sowie
feinen Glaswaaren.

Baum - Confect,
als:
Auflauf, Schaum,
Bisquit und
Chocoladen - Confect
empfehlen in großer Auswahl zu billigsten
Preisen

Gebr. Müller,
Markt und Poststraßen-Ecke No. 1.

**Gutes
Dach- und
Maurer - Rohr**
ist zu haben bei
H. Reichmann.

Die **Hermisdorfer Dampf-Schneide-**
und **Mahl-Mühle**, neu eingerichtet, mit
zwei Schneide-Gattern und zwei Mahl-
gängen, bin ich Willens zu verkaufen oder
zu verpachten. Dieselbe liegt unmittelbar
an der Chaussee und dem project. Bahn-
hof der Nordbahn, 3/4 Meile von der
Berliner Weichbild-Grenze, mit
großen Lager-Plätzen für runde und
geschnittene Hölzer. Betriebs-Kapital
circa 10.000 Thlr. erforderlich.

Näheres bei
Lessing, Bohnstraße 16, Berlin.

Zu Festgeschenken
empfehlen wir unser reichhaltiges Lager
von
Bilderbüchern und Jugend-
schriften, Prachtwerken und
Gedichts-Sammlungen,
Atlanten, Lexica, Globen 2c.
Alle von anderen Handlungen ange-
zeigten Bücher 2c. sind auch bei uns vor-
rätig oder werden auf das schnellste
besorgt.

Cataloge gratis.
Auswahlsendungen, auch nach aus-
wärts, stehen gern zu Diensten.
Volger & Klein.

Um damit zu räumen,
verkaufe ich

Damen - Mäntel

und
Jacken,
sowie

Tuche, Buckskins
und andere

Winterstoffe
zu bedeutend herabge-
setzten Preisen.

S. F. Levy,
Richt- und Wollstraßen-
Ecke.

Zum diesjähr. Weihnachtsfeste
erlaube ich mir den geehrten Herrschaften
Landsbergs und der Umgegend anzuzeigen,
daß ich seit Johanni d. S.

Richtstraße 8, im Keller,
ein Korb- und
Korbmöbel-Geschäft

etabliert habe und empfehle als passende
Weihnachtsgeschenke für jede Wirtschaft:
Korbstühle, Kinderstühle, Blumentische,
Wasch- und Reisskörbe, Handkörbe, Rohr-
kober, sowie Papierkörbe, Staubtuchkörbe
(ganz etwas Neues), Arbeitskörbe, Schlüssel-
körbe, eingerichtet zur und ohne Stickerei,
Puppenstühle und ganze Garnituren zur
Puppenstube, Puppenwagen und Wiegen 2c.
und verspreche den geehrten Herrschaften
gute Waare und billige Preise.

**Das Korb- und
Korbmöbel-Geschäft**

von
Franz Jahn, Korbmachermst.,
Richtstraße No. 8, im Keller.

Möbel-Magazin
der vereinigten Tischlermeister,
Louisenstraße No. 9,

empfiehlt
Kinderstühle,
passend zu Weihnachts-Geschenken.

Gebraunte Caffees
in vorzügl. Qual. empfiehlt **Otto Forch.**

Cap - Wein,
Import vom Cape de Good Hope, in 1/2
Flaschen nach Preis-Courant, empfiehlt
Justin Telle.

Sabnenkäse
in schöner Waare empfiehlt **Otto Forch.**

Die schönsten
Weihnachts = Aepfel,
alle Sorten, sowie Nüsse empfiehlt billigt
Strehse,

Poststraße No. 1, im Keller.

Winter - Ueberzieher,
von glatten und flockigen Stoffen,
in größter Auswahl, empfiehlt
zu sehr billigen, festen Preisen
Wilhelm Wolff.

Actien - Theater.

Heute Donnerstag den 9. December

**Grosses
Extra - Solo - Concert**

von
Königl. Sächs. Musik-Director und Posaunen-
Virtuosen Herrn Aug. Böhme aus Dresden
und der

Theater = Kapelle.

- | | |
|---|---|
| 1) Ouverture zu „Iphigenie“, von Gluck. | 7) Streich. Canon von Judasohn, für |
| 2) Finale aus der „Belagerung von | Streichquartett von M. Kähler. |
| Corinth“, von Rossini. | 8) Imortalen für Schubert, Fantasie von |
| 3) Arie aus Martha: „Ach so fromm, ach | Schreiner. |
| so traut“, für Posaunen-Solo arrang. | 9) „Lebewohl“, Fantasie für Posaune, |
| und vorgetr. von Herrn Musik-Director | comp. und vorgetr. von Herrn Aug. |
| Aug. Böhme. | Böhme. |
| 4) „Leitartikel“, Walzer von Strauß. | 10) Reveille du Lion, von Konsth. |
| 5) Ouverture zu „Zampa“, von Herold. | 11) „Wann, ach wann kehrtst du mir wieder“, |
| 6) Großes Concert für die Posaune, von | Romanze von Keller, für Posaune |
| Reg. vorgetr. von Herrn August | arrang. und vorgetr. von Herrn Aug. |
| Böhme. | Böhme. |

Zum Schluß auf Verlangen: „Mein Leben für Kaiser, König und Vaterland“
Großer Fest-Marsch von Aug. Böhme.

Anfang 7 1/2 Uhr.

Entree incl. Programm mit Text 50 Pf.

Der Saal ist gut geheizt.

Reuter's Werke,

15. (letzte) Band, eleg. gebd. 1 1/2 Thlr.,
traf soeben ein und empfehlen wir als
passendes Festgeschenk.

Volger & Klein.

**Cartonnagen und
Altrappen,**

elegant und einfach, in großer Auswahl,
empfehlen

Gebr. Müller,
Markt und Poststraßen-Ecke.

Ein Arbeitspferd

sucht zu kaufen
F. Moller,
Güßtrinerstraße 48a, parterre.

Eine frischemilchende Kuh

mit Kalb steht zum Verkauf bei
F. Meilike in Seidlitz.

Ein fettes Schwein

ist zu verkaufen
Friedrichstadt No. 14.

Mein Fuhrwerk,

bestehend in zwei Pferden, einem Halb-
wagen und einem Reisewagen mit allem Zu-
behör, bin ich Willens zu verkaufen, un-
ter der Bedingung, daß die Uebergabe am
1. Januar 1876 stattfindet.

Privat-Unterricht.

Nachhülfsstunden werden sofort ertheilt,
auch Anfangsgründe im Klavier-Unterricht.
Adressen werden erbeten unter **R. 245**
in der Exped. d. Bl.

400 Thaler

sind zu Neujahr 1876 auf sichere Hypo-
thek zu 5 Prozent zu verleihen.

Das Nähere ist in der Expedition d.
Bl. zu erfragen.

Ein kleiner gelber Affenpinscher mit
rothem Gummihalsband hat sich von der
Mühlenvorstadt verlaufen. Um Abgabe
bittet gegen gute Belohnung
Buchwald, Bahnhofstr.

In der städtischen Lehngrube unter
dem Guschuppen ist am letzten Freitag
ein Paletot gefunden worden.

Gegen Erstattung der Kosten abzu-
holen bei
Wilh. Thiemann, Behowersstraße 26.

R. Schneider's Buch- u. Steindruckerei

Leder - Waaren,

als: Portemonnaies, Albums, Brief-
Schreib- und Musik-Mappen, Cigarren-
und Brillen-Etui's, empfiehlt in großer
Auswahl

Carl Mohr, Poststraße 3.

**Ball - Kränze, Coiffüren
und Blumen**

empfiehlt in reichhaltiger Auswahl
B. Meissner,
Eisenbahnstraße 7.

4000, 1500, 1000, 800, 600, 500 und
200 Thlr. sind zu verleihen.

Bartel, Commissionair (bei Duandt.)

Frische

Eis - Fische,

Plözen,

das Pfd. 2 1/2 bis 3 Sgr.,

empfiehlt

A. Höhne.

Fritz Hinze's

Restaurant

Friedebergerstraße 15.

Heute Donnerstag den 9. December:

frische Wurst.

Ruhburg.

Morgen Freitag

frische Wurst.

F. Müller.

Kerst's Etablissement.

Sonnabend den 11. d. Mts.

verlängerte Tanzstunde.

Patriotischer Wehr - Verein.

Sonnabend den 11. Decbr., Abends
7 1/2 Uhr, General-Versammlung.
Das Commando.